

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inserten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chek Vb 82) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Woher wir kommen — Unsere Hilfskasse — Schulnachrichten — Volkschoral — Büch r.chau
Beilage: Volkschule Nr. 3.

Woher wir kommen

Motto: „Ich komme von unten, ich komme, wie ein Baum, von den Wurzeln.“

(Jakob Bossart)

Was sind doch die Erzieher für gewaltige Herrscher in unserer Lebensgeschichte! Vater und Mutter zuerst mit ihren so einzigartig fruchtbaren Ja und Nein, mit allem, was sie uns gaben und versagten, mit allem, was sie uns lehrten und vorschrieben, und noch mehr mit allem, was sie uns vormachten — von der ersten Lebensstunde an! Und was für Wunder wirkten wieder an uns, durch die alten ewigen Kunstmittel der Gewöhnung, des Beispiels, der Ueberwachung, der Belehrung, des so süßen Lohnes und der so bitteren Strafe, die Stellvertreter der Eltern, in der Kleinkinderstube zuerst, dann in den vielen Schulstuben, in der Christenlehre und von der sonntäglichen Kanzel herunter! Haben wir nicht das Beste und — vielleicht — auch das Schlechteste von allem, was wir besitzen, von ihnen, von den Erziehern?

Freilich nicht alles. Diesen ureigentlichen Erziehern, diesen direkt oder indirekt von Gott bestellten Hütern und Gestaltern unseres jungen, wachsenden leiblichen und seelischen Lebens, diesen von Gott bestellten Hütern und Gestaltern unseres Glückes, unseres reichern oder ärmern zeitlichen und ewigen Glückes, haben tausend andere Unberufene entweder wunderbar mitgeholfen oder verhängnisvoll entgegengewirkt. Aber auch diese nennt das Lehrbuch der Pädagogik Erzieher, wenigstens geheime, schlaue Miterzieher. Schon die freundliche oder weniger freundliche Kinderstube und dann bald darauf der mehr oder weniger gemüthliche Dorfplatz

haben unauslöschliche Spuren in unsern jungen Seelen zurückgelassen. Und dann wieder: wie viel hat es für ein ganzes Menschenleben zu bedeuten, ob ernste schweigsame Berge voll tiefer, unergründlicher Geheimnisse um seine Wiege standen, oder ob das unendliche Meer in seine Jugendträume hineinrauschte; ob es im Frieden des heimlichen Dorfes seine Jugendspiele spielen durfte, oder ob es schon in früher Jugend von der Natur und vom Mutterherzen losgerissen wurde, um in das Getriebe einer Großstadt verschlagen zu werden! Und was haben wir alles von unsern Mitmenschen bekommen, die zwar nicht unsere berufsmäßigen Erzieher sind und doch vielleicht unser Leben mächtiger regieren als die andern, als Mutter und Vater und Pfarrer und Lehrer zusammen. Wie viel doch von allem, was wir besitzen, haben wir gerade von diesen bekommen! Angefangen vom kleinen Spielgenossen in der Kinderstube und auf dem Dorfplatz bis zum letzten Menschen, der je unsern Lebensweg kreuzte oder mit uns eine Zeitlang, und wäre es auch nur eine halbe Stunde, die gleiche Straße ging: jeder hat uns etwas gegeben und etwas genommen, hat etwas von dem Seinen in unserer Seele zurückgelassen, unverlierbar zurückgelassen, und hat uns dafür auch etwas genommen, das uns nie ein anderer zurückgeben wird. — Und wie oft hat, wo Menschen zu gewissenlos oder zu ungeschickt, zu langsam oder zu eilig, zu gleichgültig oder zu eifrig an unserer Seele formten, wie oft hat dann unser oberster Erzieher, hat Gott selbst mit allmächtiger Hand in unser Lebensgeschick hineingegriffen, hat durch ein großes Glück oder ein Schmerz-